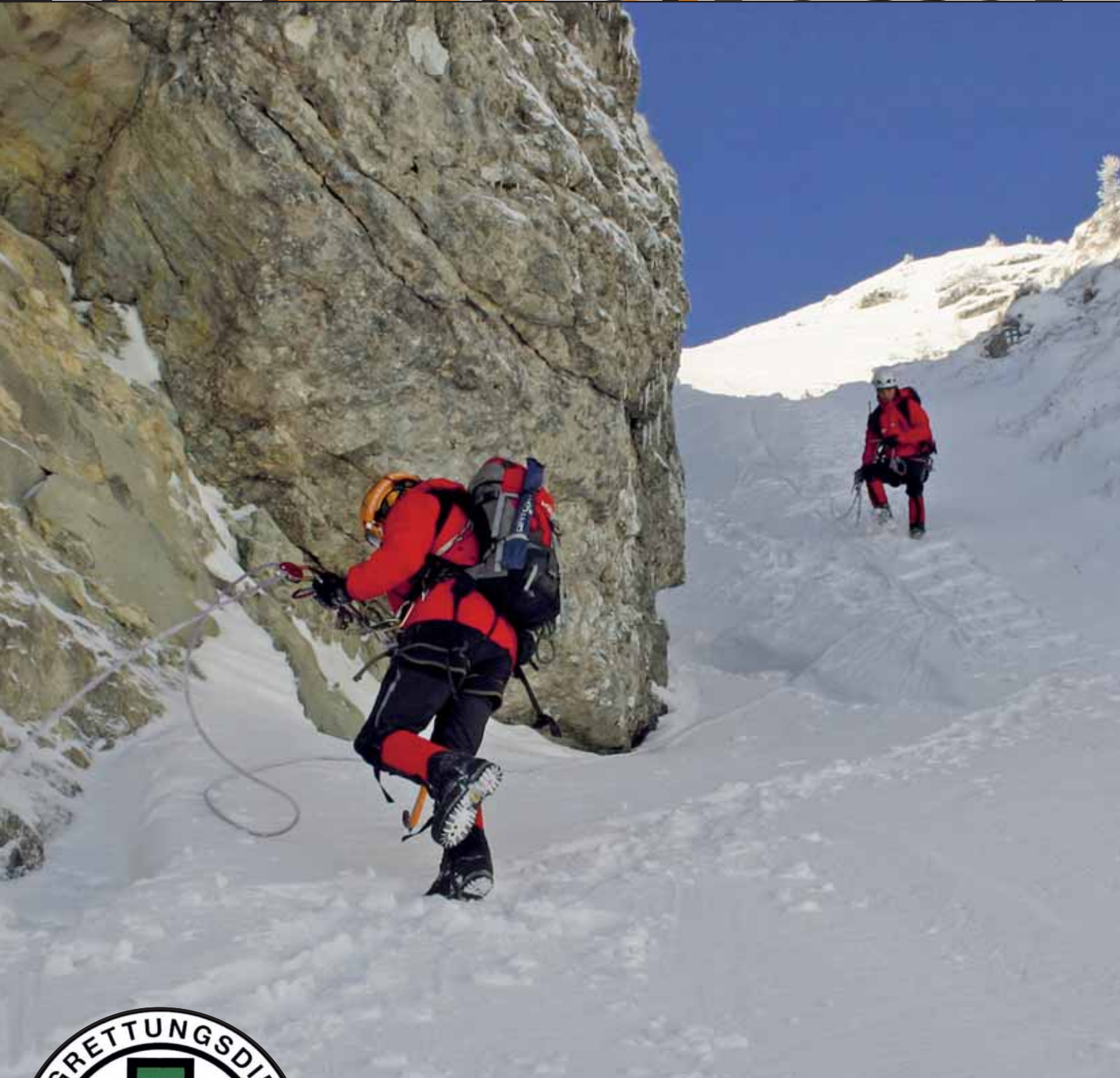


# BERGretter



## Helpen über die Grenzen hinweg

Zwei Tiroler Bergretter hatten bei ihrem Einsatz in Rumänien nicht nur mit schwierigem Gelände zu kämpfen.

## Landesversammlung

Nach sechs Jahren als Landesleiter stellt sich Norbert Wolf nicht mehr der Wahl.

## Inhalt

- 3 Landesversammlung**  
Nach sechs Jahren als Landesleiter stellt sich Norbert Wolf nicht mehr der Wahl. Die Neuwahl des Führungsteams findet am 20. März statt.
- 6 Lawinenschaufeln im Test**  
Das Ausbildungsteam der Tiroler Bergrettung nahm verschiedenste Geräte unter die Lupe und prüfte sie auf ihre Einsatztauglichkeit.
- 8 Probleme LVS und Funk**  
Nachdem eine gegenseitige Beeinflussung der beiden Geräte bekannt geworden war, hat die IKAR nun ein Statement abgegeben.
- 9 Fit in die Berge**  
Bergsport ist – bei entsprechender Vorsorge und Vorbereitung – auch bei Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems möglich.
- 12 Störfaktor Bergrettung?**  
Auch ehrenamtliche Organisationen und deren Mitglieder sind leider nicht davor gefeit, gerichtlich belangt zu werden.
- 14 Schwieriger Einsatz in Rumänien**  
Zwei Tiroler Bergretter hatten in Busteni nicht nur mit widrigen Wetterverhältnissen zu kämpfen.
- 17 Gegen eine Helmpflicht**  
Seit Jahren setzt die Bergrettung Tirol auf vorbeugende Maßnahmen. Dass dieses Konzept funktioniert, beweist der von ihr mitentwickelte Multifunktionshelm.
- 18 Trauer um Hans Obholzer**  
Die Bergrettung Tirol und insbesondere die Ortsstelle Maurach verliert einen Menschen, der voller Engagement war und sich immer für andere einsetzte.
- 20 Gestörte Kommunikation**  
Der heftige Wintereinbruch in Osttirol sorgte beinahe für völlige Funkstille. Nur noch über digitale Funkgeräte waren Alarmierung und Informationsaustausch möglich.
- 22 Nächtliche Extremeinsätze**  
Motivation, Konditionsstärke und Kameradschaft – auch über die Grenzen hinweg – ließen in Innsbruck zwei Bergeaktionen zum Erfolg werden.

### Impressum

Bergretter – Mitgliedermagazin der Bergrettung Tirol, März 2009

Medieninhaber: Bergrettung Tirol, Florianstraße 2, 6410 Telfs,  
Tel. 05262/64140, landesleitung@bergrettung-tirol.com;  
Verleger: target group publishing gmbh/Zielgruppen Verlag GmbH;  
Geschäftsführung: Andreas Eisendle, Michael Steinlechner, Redaktion: Christa Hofer,  
Peter Veider, Bruno Berloff, Norbert Hofer, Werner Ladstätter, Hubert Moser, Harald  
Oschmütz, Norbert Wolf; Foto Titelseite: Arno Pietersteiner, Peter Veider; Fotos Seite  
2: Bergrettung Tirol; Grafik: Lisa Mang; Druck: Athesia Druck GmbH, Exlgasse 20,  
6020 Innsbruck; Anschrift für alle: 6020 Innsbruck, Ing.-Etzel-Straße 30, Postfach  
578, Tel. 0512/5354-0, Fax 0512/5354-3577



### Liebe Bergretterinnen und Bergretter!

Der Februarbeginn wurde durch ein trauriges Ereignis überschattet. Kamerad Hans Obholzer ist nicht mehr. Er ist am 3. Februar nach langer schwerer Krankheit im Kreise seiner Familie verstorben. Einen kleinen Überblick über sein Schaffen in der Tiroler Bergrettung soll der Nachruf im Blattinneren geben.

Für große Aufregung sorgte eine zufällige Entdeckung eines Bergretters aus St. Anton a. A. Ein VS-Gerät wurde durch den näheren Kontakt mit einem Funkgerät im Sendemodus aus- bzw. umgeschaltet. Die Herstellerfirma hatte mit unserem Hinweis auf der Homepage wenig Freude, es erfolgte sogar eine anwaltschaftliche Aufforderung zum Widerruf der Behauptungen. Mittlerweile gibt es sogar eine offizielle Stellungnahme der IKAR, nachzulesen auf Seite 8. Man sollte froh sein, dass eine derartige gegenseitige negative Beeinflussung von elektronischen Geräten zufällig entdeckt wurde und nicht erst durch einen tragischen Ernstfall zu Tage getreten ist.

Durch die langjährige und ehrliche Zusammenarbeit mit unseren Partnerfirmen ist es wiederum gelungen, einige Neuerungen in die Personen- und Ortsstellenausrüstung aufzunehmen und auch trotz allgemeinen Preissteigerungen den Ortsstellen- bzw. Mitgliederselbstbehalt möglichst gering zu halten. Bestellmöglichkeiten sind, wie gewohnt, über unseren Shop möglich. Trotz erweitertem Angebot an Grund- und Fortbildungskursen im Jamtal sind nahezu alle Kursplätze ausgebucht. Es freut uns, dass dieses einzigartige Angebot mit derartigem Interesse angenommen wird.

Wir wünschen allen viel Spaß mit dem neuen BERGretter und viele unfallfreie Frühjahrstouren.

Norbert Wolf  
Landesleiter  
Bergrettung Tirol

Peter Veider  
Geschäftsführer  
Bergrettung Tirol

# Änderung an der Spitze der Bergrettung Tirol



## Nach sechs Jahren als Landesleiter stellt sich Norbert Wolf nicht mehr der Wahl. Die Neuwahl des Führungsteams findet am 20. März statt.

Interview: Christa Hofer | Fotos: Archiv Bergrettung Kramsach, Christa Hofer, Hans Oberhofer

Am 20. März wird die Landesleitung neu gewählt. Sie haben sich entschieden, nicht mehr anzutreten. Warum?

**NORBERT WOLF:** Es sind vor allem zeitliche Gründe. Es wird immer schwieriger, Beruf, Familie und die Funktion des Landesleiters unter einen Hut zu bringen. Denn auch wenn es sich um eine ehrenamtliche Tätigkeit handelt, entspricht der Dienst eher dem eines Halbtagsjobs. Eine Zeitlang kann man das entsprechend handhaben, auf Dauer aber leider nicht.

Wie lange waren Sie in der Landesleitung tätig?

**NORBERT WOLF:** Anfangs habe ich ein Jahr lang eng mit dem leider im Februar verstorbenen Hans Obholzer zusammengearbeitet. Er hat mich quasi eingeschult. Anschließend war ich drei Jahre Landesleiter-Stellvertreter und in den letzten sechs Jahren als Landesleiter tätig. Das sind also zehn Jahre und somit eine lange Zeit. Eine Zeit, die ich nicht im Geringsten bereue. Aber, wie gesagt. Auf Dauer geht es an die Substanz und irgendwann beginnt das Umfeld, vor allem die Familie, darunter zu leiden. So gern ich also diese Funktion ausgeübt habe, musste die Entscheidung dann doch so ausfallen.

Wie schaut Ihre Zehn-Jahres-Bilanz aus?

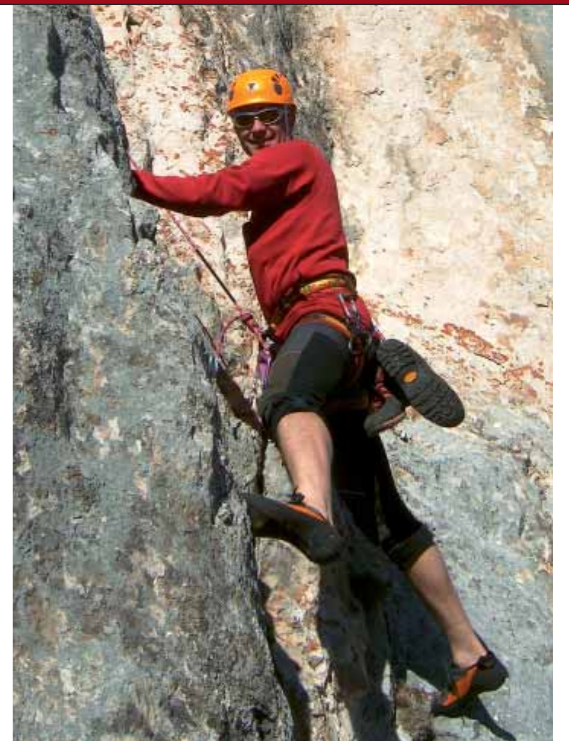
**NORBERT WOLF:** Von Anfang an gab es drei Ziele, an denen die Bergrettung Tirol verstärkt arbeiten wollte: Alarmierung, Ausbildung und Ausrüstung. In all diesen Bereichen gab es Aufholbedarf. Als Beispiel: Damals gab es verschiedenste Alarmierungssysteme. Zum Teil mussten die einzelnen Bergretter sogar noch direkt angerufen werden. Ziel musste es also sein, eine zentrale Alarmierung zu erreichen, was mit der Leitstelle dann ja auch gelungen ist.

Was die Ausrüstung betrifft, so haben wir inzwischen wahnsinnig viel geschafft. So wurde etwa die Personenausrüstung eingeführt. Auch das äußere Erscheinungsbild hat sich geändert, ist einheitlich geworden. Und: Wir verfügen heute – dank Innovationen aus den eigenen Reihen – über modernste Techniken. Wobei versucht wurde, diese effizienter zu machen und sie gleichzeitig zu vereinfachen.

Im Bereich der Ausbildung wiederum ist für die Bergrettung Tirol mit der Errichtung des Ausbildungszentrums Jamtal ein jahrelanger Traum wahr geworden. Den Tiroler Bergrettern und den Anwärtern steht damit eine Infrastruktur zur Verfügung, wie es sie sonst in Österreich nicht gibt.



Die Liebe zur Bewegung in der Natur brachte Norbert Wolf vor rund 25 Jahren zur Bergrettung.



Was ich betonen möchte, ist, dass diese Ziele erreicht werden konnten, weil ich in all diesen Jahren ein gutes Team gehabt habe. Ohne die Unterstützung der Kameraden könnte man nämlich so viele Änderungen nicht umsetzen. Natürlich gab es immer wieder kritische Stimmen. Aber das muss auch so sein.

Wie beurteilen Sie den Stellenwert, das Image der Bergrettung Tirol?

**NORBERT WOLF:** Äußerst positiv. Mit all den Neuerungen und Verbesserungen hat sich gleichzeitig der Stellenwert der Bergrettung in der Gesellschaft geändert. Einerseits ist das Vertrauen in unsere Arbeit da, andererseits sind wir, was alpine Techniken, Bergarbeit und Fragen der Prävention be-

trifft, immer mehr als Experten gefragt. Und dies nicht nur in Österreich.

Was können Sie ihrem Nachfolger raten?

**NORBERT WOLF:** Es ist schwierig, Ratschläge zu geben. Aber ich glaube, besonders wichtig sind gutes Zeitmanagement und sich Prioritäten zu setzen. Außerdem braucht es ein gutes Team, das einem zur Seite steht. Dass man mit hundert Prozent hinter der Sache stehen muss, das versteht sich da schon von selbst.

Welchen Herausforderungen muss sich die Bergrettung in der nächsten Zeit stellen?

**NORBERT WOLF:** Durch neue Trendsportarten wie Eisfallklettern und Canyoning werden sich die Einsätze in diese Bereiche ver-

lagern. Eine Herausforderung stellen auch die Klettersteige dar, deren Zahl in Tirol weiter steigt. Für all das braucht es entsprechend ausgebildete und ausgerüstete Experten. Weiters steht die Frage der Dienstfreistellung von Bergrettern an, die bei längerfristigen Berge- oder Suchaktionen notwendig ist. Bewusst muss uns weiters sein, dass von den Rettern immer mehr Professionalität gefordert wird, auch wenn es sich um Freiwillige handelt. Die Anforderungen diesbezüglich steigen. Und sie müssen erfüllt werden, nicht zuletzt aus rechtlichen Gründen – wenn man zum Beispiel an mögliche Haftungsfragen denkt. Ohne professionelle Ausbildung und Ausrüstung, ständiges Training und entsprechende Weiterbildung geht es nicht mehr.

Die Wirtschaftskrise beherrscht seit Wochen die Schlagzeilen. Wie wird sie sich auf die Bergrettung Tirol auswirken?

**NORBERT WOLF:** Ich hoffe, nicht so stark, und dass uns Förderer und Sponsoren nicht im Stich lassen, sondern uns weiterhin unterstützen.

Wie sieht Ihre Zukunft in der Bergrettung aus?

**NORBERT WOLF:** Ich bin schon seit rund 25 Jahren Mitglied der Ortsstelle Kramsach und ich freu mich sehr, wieder direkt an der Basis mitarbeiten zu können – und zwar im vollen Umfang. Das ging in den vergangenen Jahren durch meine Arbeit als Landesleiter ja nur eingeschränkt. Auf das freu ich mich wirklich sehr.

### NEUWAHL DER LANDESLEITUNG



Bei der Landesversammlung am 20. März 2009 steht auch die Neuwahl der Landesleitung Tirol auf der Tagesordnung. Anbei einige Informationen zum Procedere, wie es in der Geschäftsordnung der Landesleitung bzw. der Landesversammlung vorgesehen ist.

#### Landesleitung:

Diese besteht aus dem Landesleiter, mindestens einem Stellvertreter und den von der Landesversammlung gewählten weiteren Landesleitungsmitgliedern. Die Funktionsdauer beträgt drei Jahre, wobei hier nicht Kalenderjahre gemeint sind, sondern vom Tag der Wahl bis zum Tag der Neuwahl. Zu den Aufgaben der Landesleitung gehören die lau-

fende Verwaltungstätigkeit, die u.a. den Schriftverkehr inner- und außerhalb der Landesleitung, die Finanzgebarung, die Vertretung nach außen, die Abhaltung der Ausbildungskurse und die Sammelbestellungen für Ausrüstung aller Art umfasst. Die Tätigkeit der Landesleitungs-Mitglieder ist ehrenamtlich. Vorgesehen ist jedoch eine jährliche Aufwandsentschädigung, die nach Funktion variiert.

#### Landesversammlung:

Sie muss mindestens einmal im Jahr zusammentreten und besteht aus Vertretern der Ortsstellen (in der Regel der Ortsstellenleiter), den Mitgliedern der Landesleitung und den Rechnungsprüfern. Die Landesversammlung wählt den Landesleiter, mindestens einen Landesleiterstellvertreter, den Landesfinanzreferenten und weitere Mitglieder (entsprechend dafür vorgelegter Wahlvorschläge). Wahlvorschläge können von den Ortsstellen oder

Mitgliedern der Landesleitung eingebracht werden, wobei dies nur im Einvernehmen mit dem vorgeschlagenen Kandidaten möglich ist. Dieses ist durch dessen Unterschrift zu bestätigen.

Unmittelbar vor Abstimmung über die Wahlvorschläge hat der Vorsitzende diese bekanntzugeben. Für die Wahl des Landesleiters werden in der Landesversammlung ein Wahlleiter und zwei Stimmenzähler gewählt.

Die Wahl des Landesleiters und des/der Stellvertreter erfolgt gesondert. Liegt nur ein Wahlvorschlag vor, wird mit Handzeichen abgestimmt. Bei mehr als einem Vorschlag ist mittels Stimmzetteln abzustimmen. Erreicht von mehreren Kandidaten für eine Funktion keiner die absolute Mehrheit, ist unter den beiden Kandidaten mit dem größten Stimmenanteil eine Stichwahl durchzuführen.



# FINDET ALLE DEINE FREUNDE



Automatische Umschaltung: Senden/Scannen



Detaillierte Situationsanalyse auf einen Blick



Zielführende Navigation mittels Peillinie und Richtungspfeil



Visuelle Punktortung: schnell und präzise



ORTOVOX  
www.ortovox.com



# Lawinenschaufeln im Härtestest

Das Ausbildungsteam der Tiroler Bergrettung nahm verschiedenste Geräte unter die Lupe und testete sie auf ihre Einsatztauglichkeit.

Text und Fotos: Peter Veider

Was macht eine gute Lawinenschaufel aus und wie bewähren sich die Geräte im Einsatzfall? Können auch Laien bei einem Unglück ohne Probleme damit umgehen? Eine Gruppe Tiroler Bergretter hat sich im Ausbildungszentrum Jamtal mehrere Lawinenschaufeln einer Firma angesehen, die auch den Bergrettungsdienst ausrüstet. Anlass für den genaueren Blick auf die Geräte war u.a. ein Schaufeltest einer Zeitschrift, dessen Ergebnis für viel Aufregung gesorgt hatte.

## Zugang zur Atemhöhle

Basis unserer Testreihe waren Erfahrungen und Kenntnisse, die aus der Einsatzarbeit resultieren. So hat der schnellstmögliche Vorstoß zu den Atemwegen eines Lawinopfers oberste Priorität. Dies auch deshalb, da es für die weitere medizinische Versorgung und für die Überlebenschancen des Lawinopfers von größter Bedeutung ist, ob eine Atemhöhle vorhanden ist oder nicht.

Hier einige Ergebnisse bzw. Schlussfolgerungen durch den Test im Jamtal: Schnelligkeit und höchster körperlicher

Einsatz sind Voraussetzung für erfolgreiche Hilfe. Der Retter muss für mehrere Minuten körperliche Höchstleistung erbringen – egal ob es sich um Profi- oder Kameradenhilfe handelt.

## 120 Sekunden

Die beste Zeit wurde bei den Tests dabei von jenen erreicht, die über eine ausgezeichnete Schaufeltechnik verfügten. Festgestellt werden konnte außerdem, dass bei der für alle Gruppen einheitlichen Test-Ausgangslage die erfolgreichen Retter für die Befreiung der Atemwege 120 Sekunden benötigten. Dies unabhängig davon, aus welchem Material die Schaufeln waren (Metall- oder Kunststoffblatt).

Vorteile in Form einer Zeitersparnis erbrachten Schaufeln mit größeren Blättern und einem langen Stiel. Insbesondere die Klappfunktion (90-Grad-Hauenfunktion) sorgte für eine signifikante Arbeitserleichterung.

Auffallend war weiters, dass der Bau von längeren Rampen den Vorstoß zu den Atemwegen verzögerte. Effektiver ist daher der Versuch, gezielt die Atemwege des

Verschütteten zu erreichen (über eine optimierte, kurze Rampe).

Wichtig für den erfolgreichen Einsatz ist – neben dem Training der Schaufeltechnik – auch das an die Situation angepasste Vorgehen. Vereinfacht gesagt: Jeder Einsatz ist anders und darauf muss entsprechend reagiert werden.

## Keine Brüche

Was für uns Tester das erfreulichste Ergebnis war: Alle eingesetzten ORTOVOX-Schaufelmodelle haben dieser, einem Ernstfall gleichenden Situation Stand gehalten. Es kam weder zu Brüchen der eingesetzten Schaufeln oder einzelner Bauteile noch zu massiven Verformungen. Unser Fazit daher: Alle Modelle dieses Herstellers sind für den Einsatz im Amateur- und Profibereich geeignet. Naturgemäß günstig wirken sich eine Klappfunktion der Schaufel, lange Stiele und größere Schaufelblätter auf die Leistung beim Graben aus. Unser eigener Test hat weiters gezeigt, dass wir uns auf die von uns seit Jahren verwendeten und immer wieder verbesserten Qualitätsprodukte verlassen können. ❄️

## DIE AUSGANGSSITUATION

Situation:

- Massendichte Schnee: 300 bis 400 kg/m<sup>3</sup> verdichtet auf ca. 500 kg/m<sup>3</sup>.
- Lufttemperatur: tageszeitliche Schwankungen zwischen -5°C und +5°C.
- Schneetemperatur: -2°C bis -0,5°C.

Alle acht „Körper“ wurden in der Tiefe von 1,5 Metern vergraben. Die gewählte Testtiefe übertrifft die in Untersuchungen festgestellte Verschüttungstiefe mit guten Überlebenschancen um das Zwei- bis Dreifache.

### • Verschüttungstiefen

Die durchschnittliche Verschüttungstiefe aller überlebenden Ganzverschütteten beträgt 50 cm. Von den überlebenden Ganzverschütteten waren 75 Prozent weniger als 80 cm tief verschüttet.

### • Dummy-Größe

Die verschütteten Dummies wiesen eine Größe von 120 cm x 45 cm, eine Masse/Gewicht von ca. 80 Kilogramm auf und wurden am „Kopf“ mit einem LVS-Gerät als Sender ausgerüstet. Die Dummies wurden mit Schnee gefüllt; dieser wurde besonders stark verdichtet.

### • Aufgaben

Teams mit jeweils drei Bergretterinnen, Bergrettern oder Ausbildern mussten nach der exakten Punktortung und Markierung des „Verschütteten“ mit den zugewiesenen Schaufeln ohne Rücksichtnahme auf das eingesetzte Material so rasch als möglich

1. zu den Atemwegen des Verschütteten vordringen und
2. den Verschütteten komplett ausgraben und an die Oberfläche bringen.

### • Zusatzaufgaben

- a) Eine der acht Gruppen hat die Aufgabe, exakt an der Sonde und trichterförmig zu den Atemwegen vorzustoßen und den Verschütteten zu bergen.
- b) Eine weitere der acht Gruppen hat die Aufgabe, mit einer Rampe (Länge der Rampe gleich der Verschüttungstiefe) den Verschütteten zu bergen.



Die Bedingungen waren für jedes der acht Teams identisch.

## GETESTETE SCHAUFELMODELLE

- ORTOVOX Economic (kältebeständiges und schlagfestes LEXAN-Schaufelblatt)
- ORTOVOX Orange (kältebeständiges und schlagfestes LEXAN-Schaufelblatt)
- ORTOVOX Cougar (Schaufelblatt verstellbar: 90°-Hauenfunktion; kältebeständiges und schlagfestes LEXAN-Schaufelblatt)
- ORTOVOX Professional Alu II (Schaufelblatt verstellbar: 90°-Hauenfunktion; Aluminium-Legierung)
- ORTOVOX Alaska (Aluminium-Legierung)
- ORTOVOX Grizzly (Schaufelblatt verstellbar: 90°-Hauen-Funktion; Aluminium-Legierung; 6000 Serie)
- Mischung von ORTOVOX Alaska und Grizzly (in 90°-Hauen-Funktion)
- Mischung von ORTOVOX Cougar (längs) und Cougar abgewinkelt in 90°-Hauen-Funktion

AUSTRIALPIN  
TIROL



Hu.go  
für echte helden.

© MEDIALUNGE

Hast du  
Hu.go in den  
Fingern,

hörst du die  
schurken  
wimmern.



# Probleme LVS und Funk

Nachdem eine gegenseitige Beeinflussung der beiden Geräte bekannt geworden war, hat die IKAR ein Statement abgegeben, das auch als offizielle Richtlinie für die Einsatzkräfte des ÖBRD gilt.

Text: Christa Hofer | Foto: Shutterstock/Daniela Illing



Der Bericht eines Bergretters, dass sich sein LVS-Gerät aus- bzw. umschaltete, sobald es beim Einsatz dem Sprechfunk zu nahe kam, hat großes Interesse nicht nur in Österreich hervorgerufen. Inzwischen hat sich auch die IKAR, die Internationale Kommission für Alpines Rettungswesen, mit der Thematik befasst. Am 7. Februar wurde von den IKAR-Kommissionen für Lawinenrettung und Bodenrettung ein Statement dazu abgegeben. Dieses soll, wie ÖBRD-Präsident Reinhold Dörflinger betont, auch als offizielle Richtlinie im ÖBRD für dessen Einsatzkräfte gelten. Anbei die IKAR-Stellungnahme:

In Anbetracht der aktuellen öffentlichen Diskussion über die EMV (Elektromagnetische Verträglichkeit) von LVS (LawinenVerschütteten-Suchgeräten) hält die IKAR Folgendes fest:

1. Die EMV ist für alle elektronischen Geräte ein Thema. Es gibt verschiedene Mechanismen der Interaktion, z.B. durch

hochfrequente Strahlung, durch statische Magnetfelder oder sogar durch die Anwesenheit von Materialien mit hoher magnetischer Permeabilität in der Umgebung eines Gerätes.

2. Die Interaktion ist nicht begrenzt auf spezifische Produkte von spezifischen Herstellern; sie kann zwischen allen Produkten mit ähnlichen Merkmalen auftreten.

3. Alle LVS verwenden Antennen, welche aus einem Ferritstab und einer Spule aufgebaut sind. Diese Antennen sind auf die nominale Betriebsfrequenz von 457 kHz abgestimmt. Jegliches Material mit signifikanter magnetischer Permeabilität in der Nähe der Antenne eines LVS kann diese Anordnung verstimmen und damit zu einer Beeinträchtigung ihrer Funktion sowohl im Sende- als auch im Empfangsbetrieb führen.

4. Bestimmte Produkte verwenden eine Kombination eines Reed-Kontaktes mit einem kleinen Permanentmagnet, um einen wasserdichten Schalter für die Hauptfunktionen AUS – SENDEN – SUCHEN zu

realisieren. Derartige Geräte können empfindlich sein gegenüber magnetischen Feldern, welche von anderen Geräten ausgehen, zum Beispiel von Lautsprechern von Funkgeräten, abgesetzten Mikrofonen mit Lautsprechern oder sogar von magnetischen Knöpfen an Kleidungsstücken oder Namensschildern. Derartige Interaktionen treten aber nur bei sehr kleinen Abständen von in der Regel weniger als 10 cm auf. Wir weisen Benutzer von derartigen LVS-Geräten darauf hin, dass im Ernstfall einer Lawinenverschüttung unkontrollierbare Gerätepositionen zwischen LVS und Störquellen entstehen können. Im Zweifelsfall kann mittels eines einfachen Versuches mit den in Frage gestellten Geräten ein minimaler Abstand ermittelt werden.

5. Den Benutzern von LVS wird empfohlen, die Bedienungsanleitung sorgfältig zu lesen und auf Hinweise bezüglich der EMV zu achten.

6. Das beste Mittel, um EMV-Probleme zu vermeiden, ist die Einhaltung von größtmöglichen Abständen zwischen den elektronischen Geräten. ✨

# Fit in die Berge

Bergsport ist – bei entsprechender Vorsorge und Vorbereitung – auch bei Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems möglich. Am ärztlichen Check führt jedoch kein Weg vorbei.

Text: Harald Oschmütz | Fotos: iStock, Harald Oschmütz

In den letzten Jahren verdoppelte sich nahezu die Zahl der Alpinsporttreibenden. Die Leute suchen die Nähe zu und die Entspannung in den Bergen, sei es im Winter beim Skitouren gehen oder im Sommer beim Wandern und Klettern in den verschiedensten Schwierigkeitsgraden.

Auch das Höhenbergsteigen ist nicht mehr ein Privileg einzelner Extremisten, sondern – wie es die Tourismuszahlen in Nepal zeigen – zu einem Massenphänomen geworden (zumindest was die mittleren Höhen betrifft). Das Bergsteigen ist außerdem nicht mehr an einen gewissen Altersbereich gebunden. Sowohl Jugendliche als auch Senioren werden in den entsprechenden alpinen Bereichen vermehrt angetroffen.

## Plötzlicher Herztod

Weltweit gehören Herz-Kreislauf-Erkrankungen mit ca. 45 Prozent zu den häufigsten To-

desursachen. Die führenden Ursachen sind der Herzinfarkt und der Schlaganfall. Der plötzliche Herztod spielt in den Mortalitätsstatistiken nur eine untergeordnete Rolle. Im Sport aber ist er am häufigsten ursächlich mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen in Zusammenhang zu bringen. Die internistische Gefährdung im Sport und somit auch bei den Bergsportarten hängt weniger von der betriebenen Sportart als vom individuellen Risikoprofil des Einzelnen ab. Veränderungen des Stoffwechsels wie erhöhte Fettwerte, Übergewicht und Diabetes mellitus zeigen eine rasante Zunahme in der Bevölkerung. Jeder Zweite kann im Laufe seines Lebens mit einer dieser Problematiken konfrontiert werden.

Als Bergretter ist man entweder im Einsatz mit dem Management von Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen konfrontiert, oder man leidet selbst als Alpinist an Veränderungen

des Herzens bzw. des Kreislauf-Systems. Daher glaube ich, dass es sehr wichtig ist, sich mit dieser Thematik auch im Bergrettungsbereich auseinander zu setzen.

## Ursachen

Eine der Hauptursachen für die Entstehung von Erkrankungen wie Herzinfarkt, Schlaganfall oder Herzschwäche ist die Arteriosklerose (allgemein als Arterienverkalkung bekannt). Hier kommt es zu einer fortschreitenden Degeneration der Arterien mit Einlagerung von Cholesterin und Kalk, Abnahme der Elastizität und Verhärtung, Verdickung bzw. Verengung der Gefäße. Als Risikofaktoren gelten heute Bluthochdruck, Übergewicht, erhöhte Blutfette, erhöhter Blutzucker, Rauchen, Stress und eine fettreiche, kalorienreiche Ernährung.

Ziel muss es sein, das Auftreten von derartigen Veränderungen zu vermeiden bzw. das Fort-

schreiten bereits eingetretener Organveränderungen zu stoppen. Daher ist es notwendig, bei derartiger körperlicher Beanspruchung, wie es das Bergsteigen darstellt, entsprechende regelmäßige körperliche Untersuchungen mit Schwerpunkt auf das Herz-Kreislauf-System durchzuführen. Dabei können Erkrankungen und Veränderungen erkannt und danach gezielt behandelt werden.

Genauso wichtig ist eine entsprechende Prävention in Form eines gesunden Lebensstils mit regelmäßigem Ausdauertraining und einer gesunden, ausgewogenen Ernährung.

## Ernährung

Was versteht man unter einer gesunden und ausgewogenen Ernährung?

Empfehlenswert ist eine fettarme, kochsalzarme also mediterrane Ernährung. Die Zufuhr von Ballaststoffen aus Vollkornprodukten, Gemüse und Hülsen-



früchten senkt die Blutfette und beeinflusst sehr positiv die Darmtätigkeit mit entsprechenden positiven Sekundäreffekten auf den Gesamtorganismus. Zusätzlich wird die Zufuhr von mehrfach ungesättigten Fettsäuren, wie Omega-3,6-Fettsäuren (Olivenöl, Kürbiskernöl, Fisch, Nüsse, etc.), empfohlen. Damit wird eine positive Beeinflussung des Gesamtcholesterins und des LDL-Cholesterins erreicht. Vitamin E in Form von Nüssen und pflanzlichen Ölen, Vitamin C und Selen wirken sich über die Senkung des oxidativen Stresses positiv auf die Grundfunktionen des Stoffwechsels aus. Für eine zusätzliche Zufuhr von Nahrungsergänzungsmitteln besteht derzeit keine ausreichende Evidenz.

**Risikofaktoren**

Welche Risikofaktoren sollen gesenkt werden? Eine Reduktion bzw. Normalisierung des Körpergewichts sollte langfristig angestrebt werden (durch mediterrane Ernährung, regelmäßige Bewegung im Grundlagenausdauerbereich). Da entsprechender Nikotinkonsum zusätzlich zu den bekannten ne-

gativen Einflüssen auf den Organismus extrem gefäßverengend wirkt, sollte der Konsum des Nikotins unterlassen werden. Erkrankungen wie Diabetes, Bluthochdruck und erhöhte Blutfette, die das Arterioskleroserisiko erhöhen, müssen behandelt werden.

Sollten die genannten vorbeugenden Maßnahmen zu keiner nachhaltigen Verbesserung bzw. Normalisierung der Stoffwechselfparameter führen, so ist die Einleitung einer gezielten medikamentösen Therapie unter ärztlicher Anleitung und Kontrolle unerlässlich.

Wie soll eine gezielte Bewegungstherapie bzw. ein entsprechendes zielorientiertes Training durchgeführt werden? Vor Aufnahme eines koordinierten Trainings sollte unbedingt eine kardiale Durchuntersuchung erfolgen, um nicht bekannte Risikofaktoren bzw. Erkrankungen zu erkennen und zu behandeln. Belastungsuntersuchungen können neben der klinischen Diagnostik und Verlaufsbeurteilung (Belastungs-EKG) auch leistungsdiagnostischen und trainingssteuernden Zwecken dienen. Zu berücksichtigen ist

bei der Festlegung der Belastbarkeit, bis zu welcher Belastung Beschwerdefreiheit vorliegt bzw. sonstige klinische Zeichen der Überbeanspruchung ausbleiben.

**Regelmäßiges Training**

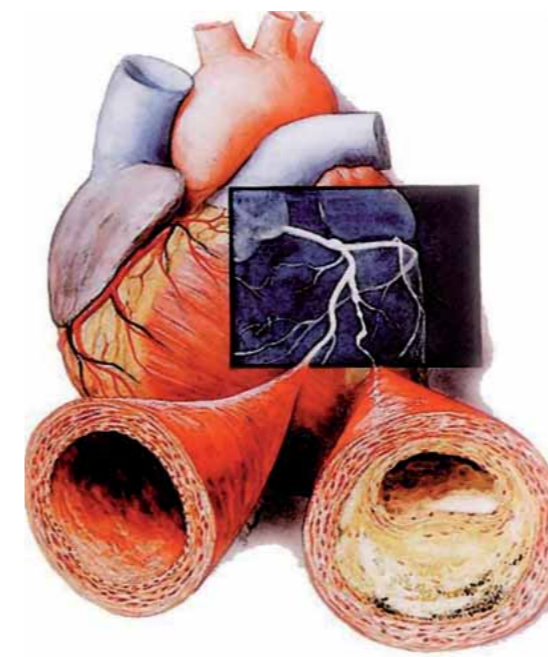
Täglich bzw. mindestens jeden zweiten Tag sollte für jeweils 30 bis 60 Minuten ein ausdauerorientiertes Training mit Beanspruchung großer Muskelgruppen erfolgen. Eine obere Trainingsherzfrequenz von 80 (-85) Prozent der individuellen maximalen Trainingherzfrequenz sollte nicht überschritten werden. Beim Laufen liegt die Herzfrequenz mit 10 bis 15 Schlägen/Minute höher als bei anderen Belastungen.

Weitere empfehlenswerte Trainingsformen sind Kraftübungen, durchgeführt mit submaximaler Intensität und einer ausreichend hohen Anzahl an Wiederholungen, weiters Dehnübungen und Koordinationsübungen. Der zusätzliche wöchentliche Energieumsatz sollte zwischen 1000 und 3500 Kcal liegen. Darüber ist kein zusätzlicher präventiver Effekt wissenschaftlich nachgewiesen.

Als Trainingsformen in Bezug auf das Herz-Kreislauf-System eignen sich besonders dynamische Trainingsformen, wie Walken, Jogging, Skilanglauf, Radfahren, Schwimmen, Bergwandern und Ergometertraining. Um exaktere Trainingsvorgaben machen zu können, sind entsprechende Untersuchungen in sportmedizinischen Zentren mittels spiroergometrischen Messungen und Lactatdiagnostik notwendig.

**Körperliche Belastung**

Dürfen sich Bergsporttreibende bei krankhaften Veränderungen des Herz-Kreislauf-Systems belasten? Bei Patienten mit arteriosklerosebedingter koronarer Herzerkrankung überwiegen die günstigen Effekte adäquat dosierter körperlicher Belastung die akuten, mit Belastung verbundenen kardialen Risiken. Um eine weitere Minimierung des kardialen Risikos zu erreichen, sollte eine entsprechende ärztliche Risikobewertung erfolgen. Herzpatienten dürfen körperliche Belastungen mit mäßig-gradiger dynamischer und gering-gradiger statischer Belastung aus-



Schematische Darstellung einer so genannten Arterienverkalkung.

üben (also eine Kombination aus Ausdauer- und Kraftausdauertraining). Gegen alpinistische Aktivitäten bis zu einer Seehöhe von 4000 Meter ist nichts einzuwenden. Darüber hinaus kommt es auf Grund des reduzierten Sauerstoffpartialdruckes bei zunehmender Höhe zu einer vermehrten Belastung bei gleichzeitig bestehender koronarer Herzerkrankung. Patienten mit deutlich erhöhtem kardialen Risiko sollen körperliche Belastungen in entsprechenden rehabilitativen Einrichtungen unter Anleitung und Kontrolle von Experten durchführen. Wettkampfsport sollte von Koronarpatienten vermieden werden.

tiertes vorbeugendes Training wird empfohlen. Sportarten mit hoher statischer Komponente (wie Sportklettern, Eisklettern) sollten jedoch gemieden werden.

Sportliche Aktivitäten von Herzschrittacherträgern, die die Integrität des Schrittmachers beeinträchtigen, sind zu unterlassen. Darüber hinaus bestehen keine Einschränkungen in Bezug auf bergsportliche Aktivitäten bei Patienten ohne strukturelle Herzveränderungen und funktionierendem Schrittmachersystem.

LITERATUR:  
Sportkardiologie, Kindermann-Dickhuth  
Optimales Training – leistungsphysiologische Trainingslehre, Weineck

**Genauere Abklärung**

Vor Aufnahme einer Bewegungstherapie empfehlen wir Patienten mit Bluthochdruck, neben einer entsprechenden fachärztlichen Abklärung, die genaue Einstellung des Blutdruckes. Bei leichtem Bluthochdruck besteht keine Einschränkung der sportlichen Betätigung inkl. Leistungssport und Höhenbergsteigen. Sollten Hochdruckschäden an Organsystemen aufgetreten sein, bestimmen Art und Ausmaß der Veränderungen über die weitere sportliche Betätigung und Belastbarkeit. Ein ausdauerorien-

**ZUR PERSON**



Dr. Harald Oschmautz (Humanomed Zentrum Althofen, Kärnten; Altis Sportmedizin) ist Landesarzt des Österreichischen Bergrettungsdienstes in Kärnten und als Facharzt für Innere Medizin und als Notarzt tätig.



Die Zahl der Bergbegeisterten nimmt zu. Doch nicht alle sind auf die körperliche Anstrengung entsprechend vorbereitet.



Belastungstests ermöglichen eine genaue Einschätzung des gesundheitlichen Risikos, ob eine Herz-Kreislauf-Erkrankung vorliegt.

**Ein UFO?**  
Nein, Simone\* beim Training.

**ULTRA BELT**  
Extrem leistungsstarke Stirnlampe für Sport und Abenteuer  
[www.petzl.com/ultra](http://www.petzl.com/ultra)  
\* Simone Niggli, vierzehnmalige Weltmeisterin im Orientierungslauf

PUREPOWER by PETZL

# Störfaktor Bergrettung?

Auch ehrenamtliche Organisationen und deren Mitglieder sind leider nicht davor gefeit, gerichtlich belangt zu werden.

Text: Norbert Hofer | Fotos: istock

Ein Bergretter, der auf technische Probleme eines Gerätes hinweist und dies – nicht zuletzt zum Schutz der Bergretter und Bergsportler – publik machte, wurde vom Rechtsanwalt des Erzeugers mit Klagsdrohungen bedacht und zum Kostenersatz aufgefordert. In Vorarlberg wurde der Österreichische Bergrettungsdienst/Land Vorarlberg von einem Grundeigentümer gar wegen Besitzstörung geklagt. Die Bergretter waren – ohne dass es sich um eine Einsatzfahrt gehandelt hätte – über ei-

nen gekennzeichneten Privatweg zu einem Bergrestaurant zugefahren. Es gelte auf diesem Weg ein allgemeines Fahrverbot, von dem lediglich Zubringer und Anrainer ausgenommen seien. Für den Kläger stellte das Befahren seines Privatweges durch die Bergretter eine (eigenmächtige) Störungshandlung dar, die ihn in seinem ungestörten und ruhigen Besitz beeinträchtigen würde. Auch sei eine wiederholte Besitzstörung zu befürchten, könne doch nicht ausgeschlossen werden, dass die Bergretter trotz fehlender Erlaubnis wiederum den im Privateigentum stehenden Weg befahren würden. Um das Ergebnis des Verfahrens vor dem Bezirksgericht Dornbirn vorwegzunehmen: Der Kläger und der ÖBRD Vorarlberg haben einen Vergleich geschlossen, bei dem sich beide Seiten unter anderem verpflichteten, die Kosten ihres jeweiligen Vertreters selbst zu tragen.

## Ausnahmen im Notfall

Mit hoher Wahrscheinlichkeit hätte der ÖBRD Vorarlberg das Verfahren allerdings verloren. Die Bergrettung, als Verein organisiert, ist ebenso wenig wie jeder andere berechtigt, fremden Besitz eigenmächtig zu stören. Ausnahmen bestehen hier nur im Notfall, etwa bei Fahrten zum Einsatz oder dem Abtransport eines Verletzten, die die eigenmächtige Inanspruchnahme fremder Liegenschaften rechtfertigen würden. Dies umfasst aber nicht zum Beispiel Fahrten zu Übungen oder Schulungen.

Auch das Abhalten von Übungen auf fremden Grund kann eine Besitzstörung bewirken, da sich das Recht zur freien Be-

tretbarkeit von Waldgebieten (im Sinne von § 33 Forstgesetz) bzw. des Ödlandes aufgrund landesgesetzlicher Regelungen nur auf das Betreten zu Erholungszwecken beschränkt und das Abhalten einer Übung zu Erholungszwecken betrachtet werden kann.

## Großes Entgegenkommen

Blaulichtorganisationen im Allgemeinen und der Bergrettung im Besonderen wurde bislang allerdings großes Entgegenkommen gewährt, nicht zuletzt auch deshalb, weil seitens der Bergrettung naturgemäß darauf geachtet wird, keine Flurschäden zu hinterlassen. Auch ist hinlänglich bekannt, dass die Tätigkeit der Bergrettung regelmäßige Schulungen und Übungen voraussetzt, um im Einsatz effektiv, zielgerichtet und schnell helfen zu können. Zwangsläufig finden derartige Übungen in erster Linie auf öffentlichem Gut, aber auch auf privaten Liegenschaften statt. Auch wenn die Bergrettung natürlich darauf bedacht ist, nicht in fremde Rechte einzugreifen oder diese zu beeinträchtigen, kann es vorkommen, dass die Abhaltung von Übungen, Zufahrten und Transporte als Besitzstörung betrachtet werden und sich der Besitzer dagegen (auch gerichtlich) zur Wehr setzt.

## Besitzstörung

Das Besitzstörungsverfahren an sich ist ein „beschleunigtes“ Verfahren, das nicht mit Urteil sondern mit Endbeschluss endet. Es dient dem Schutz und der Wieder-

herstellung des „letzten ruhigen Besitzes“. Das Klagebegehren richtet sich daher auf die Feststellung des Besitzes, des Verbotes der Fortsetzung oder Wiederholung einer Störungshandlung und der Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes. Gerade die Wiederholungsfahrer wird dabei aber von den Gerichten überaus großzügig ausgelegt. Bei der widerrechtlichen Benützung von Privatparkplätzen reicht etwa der Hinweis auf die allgemeine Parkplatznot, um Wiederholungsfahrer anzunehmen. Im Besitzstörungsverfahren wird nur der letzte ruhige Besitz geprüft, nicht das Recht zum Besitz an sich. Geprüft wird daher nur, ob sich der Kläger im „ruhigen Besitz“ befand und sein Besitz eigenmächtig gestört wurde. Wird auch auf Unterlassung weiterer Störungen geklagt, wird geprüft, ob die Gefahr weiterer Störungen besteht. Dabei reicht bereits die theoretische Möglichkeit weiterer Störungshandlungen aus. Die Klage selbst muss innerhalb von 30 Tagen an Kenntnis der Störungshandlung und des Störers erhoben werden.

Die Klagsführung darf aber natürlich nicht schikanös sein. Zulässig wäre beispielsweise die Abhaltung einer Piepsübung im Winter auf einer Weidefläche, wenn zu dieser Zeit keine Bewirtschaftung erfolgt und der Besitzer keinen Nachteil durch die Abhaltung der Übung erleidet.

Trotz des hohen Entgegenkommens, das der Bergrettung gewährt wird, empfiehlt es sich aber, im Zweifel vom Grundeigentümer, Pächter oder Nutzungsberechtigten die Erlaubnis zur Inanspruchnahme seines Besitzes einzuholen. ❄





Suche mit Hilfe von Recco-Detektoren.



Das steile Gelände machte die Suche schwierig.

# Schwieriger Einsatz in Rumänien

Zwei Tiroler Bergretter hatten in Busteni nicht nur mit widrigen Wetterverhältnissen zu kämpfen.

Text: Christa Hofer | Fotos: Arno Pietersteiner, Peter Veider

Helfen über die Grenzen hinweg – eine Selbstverständlichkeit für die österreichischen Bergretter. Aus diesem Grund gab es für Peter Veider und Arno Pietersteiner auch kein Zögern, als sie am Montag, 24. November, in aller Frühe in einer Blitzaktion zu einem Bergungsglück nach Rumänien gerufen wurden. Über die Landesleitung der Bergrettung Niederösterreich war aus Rumänien der Hilferuf gekommen: Ein 25-jähriger Mann und eine 26-jährige Frau seien seit Samstag in Busteni im bis zu 2500 Meter hohen Bucegi-Gebirge vermisst, es bestehe aber noch die Hoffnung, dass sie am Leben seien. Da ein Lawinenunglück

vermutet wurde und die Frau mit einem Recco-Reflector ausgerüstet sei, wurden Spezialisten aus Österreich angefordert. Peter Veider und Arno Pietersteiner zögerten nicht, packten ihre Ausrüstung – inklusive Recco-Detektoren und einer für die Suche nach Lawinenofern entwickelten Dampfsonde mit Kamera – und flogen über Wien nach Bukarest. Zuvor mussten sie aber noch 600 Euro für ihr Übergepäck zahlen.

## Eisige Temperaturen

In Bukarest wurden sie von Verwandten des vermissten Burschen am Flughafen abgeholt. Anschließend ging die Fahrt weiter

ins knapp 100 Kilometer entfernte Busteni, wo sie am Abend eintrafen. Zu spät, um noch mit der Suche zu beginnen.

Schneetreiben, Nebel und eisige Temperaturen erwarteten die Tiroler am nächsten Morgen. Keine Chance mit der Bahn ins Unglücksgebiet zu kommen, da das Seil vereist sei, erfuhren die beiden von den rumänischen Rettungskräften. „Also stiegen wir die 800 Höhenmeter zur vermuteten Unglücksstelle auf. Zum Teil durch unwegbares, steiles Gelände, mit Kletterstellen, deren Absicherung nicht immer Vertrauen erweckend war“, schildert Peter Veider. Im vermuteten Unglücksgebiet wurde so- ➔



Das Hochplateau oberhalb von Busteni.



Erst am letzten Einsatztag erhielten die beiden Tiroler eine Karte der Region.



Nicht alle einheimischen Bergretter unterstützten die Tiroler bei ihrer Arbeit.

Durch steiles Gelände kämpften sich die Tiroler am ersten Einsatztag zur vermuteten Unglücksstelle.

fort mit der Suche begonnen, jedoch ohne Erfolg, sodass die Bergretter gegen Mittag wieder ins Tal abstiegen. Auch weil sie wiederholt vor einer möglichen Lawinengefahr gewarnt wurden.

### Steile Rinnen

Da sich diese als unbegründet erwies, setzten die beiden Tiroler die Suche noch am selben Tag fort. Vom frühen Nachmittag an überprüften sie bis weit in die Nacht hinein weitere mögliche Unglücksstellen, die ihnen von rumänischer Seite genannt worden waren. Der Erfolg blieb jedoch weiter aus. Auch am Donnerstag, als die Retter dank besserer Wetterbedingungen mit der Bahn auf das Hochplateau fahren konnten, um von oben aus die steilen Rinnen und Lawinenkegel abzusuchen. Inzwischen war zusätzlich noch versucht worden, mit einer Handypeilung die Lage der Vermissten zu orten. Sowohl dies als auch eine Hundestaffel, die für Freitag angefordert worden war, brachten kein Ergebnis, weshalb Veider und Pietersteiner beschlossen, die

Aktion zu beenden und noch am Freitag wieder nach Österreich zurückzukehren.

### Ungute Situation

Schon zu Beginn ihrer Arbeit war den beiden Tirolern klar, dass die Situation nicht einfach würde. Einerseits war das Wetter schlecht und es gab keine Karten, mit deren Hilfe sie sich hätten orientieren können. Andererseits schien es, als seien sie nicht überall erwünscht. Die Bergretter vor Ort hatten bereits am Sonntag das Gebiet nach den beiden Vermissten abgesucht. Da dies ohne Ergebnis geblieben war, organisierte die Familie – die alle Kosten, auch jene für die beiden Tiroler, übernahm – auf eigene Faust die weitere Suchaktion. Ein Umstand, der bei den rumänischen Rettern nicht auf Wohlwollen stieß. „Das Ergebnis war, dass wir mitunter den Eindruck hatten, auf einem Zwei-Mann-Einsatz zu sein. Unsere Begleiter der dortigen Bergrettung wirkten manchmal eher wie Aufpasser. Unterstützung erhielten wir nur von einigen wenigen“, schildert Arno Pieterstei-

ner die Situation. Zum Teil scheiterte dies auch an der mangelnden Ausrüstung der rumänischen Kräfte. „Zwar waren sie gut ausgebildet und auch mit neuester Bergkleidung ausgerüstet. Was das Equipment für die Lawinensuche anging, fehlte es aber an fast allem. Leider wirkten sie auch nicht immer sehr motiviert“, erzählt Peter Veider. Trotzdem würden er und Arno Pietersteiner jederzeit wieder helfen. „Solange auch nur die geringste Chance besteht, jemanden retten zu können, muss man aktiv werden“, erklären beide ohne Zögern. Leider blieb der Einsatz in Rumänien ohne Erfolg. Von den beiden vermissten jungen Rumänen fehlt weiterhin jede Spur. ❄

### INFORMATION

Arno Pietersteiner ist Mitglied der Ortsstelle Axams, Ausbilder und staatlich geprüfter Berg- und Skiführer. Er gehört seit mehr als 20 Jahren der Bergrettung an. Peter Veider ist Ausbildungsleiter der Bergrettung Tirol, deren Geschäftsführer er auch ist.

# Gegen eine Helmpflicht

Seit Jahren setzt die Bergrettung Tirol auf vorbeugende Maßnahmen. Dass dieses Konzept funktioniert, beweist eindrucksvoll der von ihr mitentwickelte Multifunktionshelm.

Text: Peter Veider | Foto: Salewa

Ich erinnere mich noch gut an die Diskussionen, ob Skifahrern, die in den gesperrten Skiraum einfahren und dadurch sich und andere gefährden, die Liftkarte abgenommen werden sollte. Ich sprach mich damals dafür aus. Unterm Strich war es dann aber eine Diskussion ohne Ende und ohne Ergebnis.

Aus diesem Grunde hat sich die Bergrettung entschlossen, beim Thema Helm einen anderen Weg zu gehen. Nachhaltigkeit – Prävention – Information – Netzwerke schmieden: Das sind die Schlagwörter, die für uns wichtig sind. Unser Motto war es daher, nicht zu warten, bis es zu einem tragischen Unglück kommt, sondern schon vorher Maßnahmen zu setzen.

### Helmkaktion

Nachdem wir vor vier Jahren die Wichtigkeit eines Helms für Skifahrer und Tourengeher erkannt haben, machten wir uns auf die Suche nach einem entsprechenden Produkt. Zwar gab es noch kein Helmmodell, das alle unsere Wünsche erfüllte, es gab aber eine Firma, die diese umsetzen konnte.

Nachdem ich bei einigen Ver-

einen und Organisationen keinen Erfolg hatte, ebnete mir Bgm. Anton Mattle aus Galtür den Weg ins Innenministerium. Dort unterstützte der damalige Innenminister Günter Platter sofort unser Anliegen. Der Rest war relativ einfach. Ab sofort trugen alle Alpinpolizisten den besagten Helm. Auch viele Bergretter statteten sich damit aus. Die erste Auflage von 4000 Stück war nach wenigen Monaten ausverkauft. Nachdem der Helm schon für das Skifahren, Snowboarden, Klettern und Radfahren zertifiziert war, gelang uns dies in der Folge auch für das Rodeln.

### 10.000 Helme

Das Konzept ging jedenfalls auf: Zu den bisherigen Partnern Alpinpolizei und Bergret-



tung Tirol kamen noch der Alpenverein, die Tirol Werbung und der Rodelverband hinzu. Weiters wurde das Projekt von der Firma Recco mit Reflektoren unterstützt. Die Bilanz: Mehr als 10.000 Helme wurden bereits verkauft: An 10.000 Personen, die ihren Kopf schützen wollen, nicht weil sie von einem Gesetz dazu gezwungen werden, sondern weil sie – auch durch unsere Informationsarbeit – davon überzeugt sind. ❄

**Alpine Rettungsgeräte aus Tirol mit Weltruf:**

**Akja Gebirgs-trage**

**Seilwinden**

**Bergesack**

**Vakuum-schienen**

**Neu: 2- und 3- Bein Bergesystem**

**TYROMONT**  
Alpin Technik GmbH Villersberg 1 8020 Innsbruck



# Trauer um Hans Obholzer

Die Ortsstelle Maurach verliert einen Menschen, der voller Engagement war und sich immer für andere einsetzte.

Text: Hubert Moser | Foto: Familie Obholzer

auch schwierigen Einsätzen konfrontiert. Es war ein Herzensbedürfnis von Hans, die Arbeit der Bergrettung zu perfektionieren und aus der Ortsstelle ein Vorzeigeprojekt zu machen. Seiner Zeit weit vorausschauend, arbeitete er an Problemlösungen wie Funknetz, Einsatzfahrzeugen und Alarmierung. Schon damals konnte die Einsatzmannschaft von jedem Telefon aus direkt alarmiert werden. Für diese Innovationen wurde die Ortsstelle mit dem „Lutz-Eybl-Preis“ ausgezeichnet.

## Moderne Zentrale

Ein langgehegter Wunsch von Hans ging in Erfüllung, als die Bergrettung 1983 in die Einsatzzentrale des neubauten Gemeindezentrums einziehen konnte. Diese war schon damals so vorausschauend konzipiert, dass sie noch heute alle Anforderungen erfüllt. Nachdem Hans Obholzer nach 28 Jahren als Ortsstellenleiter zurücktrat, stellte er sich 1988 als Landesleiter-Stellvertreter zur Verfügung. In dieser Funktion gelang ihm in oft mühsamer Kleinarbeit beachtliche Erfolge. Nach vielen Interventionen, bei welchen er bis nach Wien zum Bundesminister für Unterricht und Sport vordrang, erreichte er, dass die Einsatzfahrzeuge der Bergrettung denen anderer Blaulichtorganisationen gleichgesetzt wurden. Zudem wurden unsere Kraftfahrzeuge von der Normalverbraucherabgabe befreit. Dies bedeutet für alle Ortsstellen eine spürbare Kostenersparnis. Für die Bergrettungsmitglieder bewirkte er den Abschluss einer leistbaren Unfall- und Vollkaskoversicherung für ihre Fahrzeuge, damit während der Bergrettungstätigkeit umfassender Versicherungsschutz gewährleistet ist. Er arbeitete eine flächendeckende Aufteilung der Einsatzgebiete und eine zentrale Alarmierung der Einsatzgruppen aus.

Für seine Verdienste um die Bergrettung wurde Hans mehrmals geehrt. So erhielt er

unter anderem die Verdienstmedaille des Landes Tirol, das Grüne Kreuz des Österreichischen Alpenvereins, die Tiroler Lebensrettungsmedaille, die Ehrenmitgliedschaft des ÖBRD Tirol, den Ehrenring des ÖBRD Tirol, die Tiroler Vereinsnadel in Gold. Auch für seine beruflichen Verdienste erhielt er zahlreiche Ehrungen.

Am 24. März 2000 übergab Hans die Funktion des Landesleiter-Stellvertreters in jüngere Hände. Danach besetzte er noch fast bei jedem Einsatz die Bergrettungszentrale und führte die Bergrettungschronik. Hans Obholzer nahm an insgesamt 481 Bergrettungseinsätzen teil. Eine Zahl, die österreichweit zu den höchsten zählen dürfte.

## Arbeit an der Festschrift

Mit 7. November 2005 legte er alle offiziellen Funktionen in der Bergrettung zurück. Ab jetzt widmete er sich noch dem Ausbau der Achensee Museenwelten, in welchem er das Bergrettungsmuseum und Polizeimuseum gestaltete. Die Krankheit setzte ihm immer mehr zu, obwohl er sich von jedem Tiefschlag wieder mit größter Zähigkeit hochkämpfte. Sein letztes Ziel war das 50-Jahr-Jubiläum „seiner“ Ortsstelle Maurach. Er hatte die Festschrift beinahe schon zu Ende geschrieben. Leider ließ es seine Krankheit nicht mehr zu, diese Feier zu erleben. Am 3. Februar 2009 verstarb Hans im 77. Lebensjahr im Kreise seiner Familie, welche ihm während seines bewegten Lebens den nötigen Rückhalt gab und die ihm stets sehr wichtig war.

Wir verlieren mit Hans einen Kameraden und Menschen, der für viele Fragen eine Lösung wusste, wenn er um Hilfe ersucht wurde, sie niemals verweigerte, nie den bequemsten Weg ging. Wir werden noch oft auf die Spuren seines Wirkens stoßen und versuchen, sein Lebenswerk nach seinem Willen fortzusetzen. ❄️



## Ein aufrichtiger, ehrlicher Kamerad

Gedenken an Hans Obholzer, der Anfang Februar seiner schweren Krankheit erlegen ist.

Text: Norbert Wolf | Foto: Familie Obholzer

Unser Kamerad Hans Obholzer hat den unermüdlichen Kampf gegen seine heimtückische Krankheit verloren. Er verstarb am 3. Februar im Kreise seiner Familie im Alter von 77 Jahren.

Hans trat am 5. Oktober 1959 in die Tiroler Bergrettung ein, war damals auch federführend als Gründungsmitglied der Ortsstelle Maurach am Achensee beteiligt, welche heuer ihr 50-jähriges Bestehen feiert. Dort war er auch jahrelang als Ortsstellenleiter tätig. Auf Grund seines unermüdlichen Einsatzes für die Bergrettung wurde ihm in der Landesversammlung am 26. März 1987 die Ehrenmitgliedschaft in der Tiroler Bergrettung verliehen.

Im folgendem Jahr wurde er dann zum Landesleiter-Stellvertreter gewählt und stand dann weitere zwölf Jahre dem damaligen Landesleiter Bernhard Anker mit Rat und Tat hilfreich zur Seite. Anlässlich der Landesversammlung am 24. März 2000 wurde Hans im feierlichen Rahmen die höchste Auszeichnung der Tiroler Bergrettung, der Ehrenring, verliehen.

## Erinnerungen

Als aktiver, junger Bergretter hatte ich damals kaum Kontakt zur Landesleitung. Die Führungsspitze war natürlich bekannt. Hans war in der Nachbarortsstelle federführend tätig. Die Einsatzgebiete grenzen aneinander. So lernte ich Hans relativ früh als

engagierten Funktionär kennen, der in seinen Denkweisen der damaligen Zeit weit voraus war. Im Jahre 1999 rief er mich an und fragte, ob ich mich nicht mit ihm treffen könnte, er hätte da eine Idee. Er erklärte mir, dass er einen engagierten Nachfolger in der Landesleitung suche. Hans berichtete mir von seinen Aktivitäten und Aufgaben in der Landesleitung, führte mich in die Aufgaben ein und machte mich mit allen maßgeblichen Kontaktpersonen bekannt. Er nahm mich zu den Sitzungen mit und berichtet mir über alle Vorhaben und Projekte. Im Jahre 2000 stellte er mich dann als seinen Nachfolger vor und ich wurde dann auch zum Landesleiter-Stellvertreter gewählt. Gleichzeitig übernahm ich das von Hans aufgebaute Referat KFZ- und Versicherungswesen.

## Engagement

Hans erkannte bereits früh, dass die engagierten Bergretter in Tirol zentral organisiert und strukturiert gehören. So nahm er die Einteilung der Einsatzgebiete der Ortsstellen vor, mit dem Hintergedanken, die Zuständigkeit bei Einsätzen flächendeckend festzulegen. Diese Einsatzgrenzen wurden bis heute im Wesentlichen beibehalten und dienen der Leitstelle Tirol als Vorgabe für die Alarmierung. Aber auch ein einheitliches Auftreten der Bergrettung in der Öffentlichkeit war für Hans ein besonderes An-

liegen. Trotz zahlreicher Widerstände in den Ortsstellen machte er sich für eine einheitliche Einsatzkleidung und für eine einheitliche Ausstattung und Aussehen der Einsatzfahrzeuge stark.

## Freundschaft

Mit Hans verband mich auch ein freundschaftliches Verhältnis und ich erinnere mich gerne an die gemeinsamen Bergtouren im Rofan. Ich war von seiner Orientierungsgabe, Gebietskenntnis und vor allem von seiner Trittsicherheit sowie seiner Ehrfurcht der Natur und den Bergen gegenüber immer wieder überrascht. Tief betroffen war ich, als ich mit ihm im Dezember telefonierte und – auf Grund der guten Schneelage nach einer gemeinsamen Skitour fragte – von seinem gesundheitlichen Zustand erfuhr. Er berichtete mir vom bevorstehenden Jubiläum der Ortsstelle und seinen Plänen und von der Bergrettungschronik, an der er immer noch arbeitete.

Die Tiroler Bergrettung verliert mit Hans nicht nur eine starke Persönlichkeit, sondern vor allem einen ehrlichen, aufrichtigen und engagierten Kameraden, der mit seinem Wissen und seinen Ideen seiner Zeit immer voraus war.

Hans, wir werden Dich stets in guter Erinnerung halten! ❄️

Nur noch mit den digitalen Funkgeräten konnte die Kommunikation nach außen aufrecht erhalten werden. Da deren Anzahl beschränkt war, wurden sie an „strategisch“ wichtige Personen verteilt.



# Gestörte Kommunikation



Bild oben: Umstürzende Bäume sorgten nicht nur für Verkehrsbehinderungen, auch die Stromversorgung war dadurch immer wieder unterbrochen. Bild links: Gewaltige Schneemengen sorgten dafür, dass so manche Gemeinde von der Außenwelt abgeschnitten war.

Wie sollte eine Alarmierung erfolgen, wenn keine Kommunikation mehr möglich ist! Man half sich mit den digitalen Funkgeräten aus, die an „strategisch“ wichtige Personen verteilt wurden, doch die Zahl der Geräte ist natürlich beschränkt.

Rund 14 Tage später wiederholt sich das gleiche Spiel. Wieder unzählige Straßensperren und Stromausfälle. Und ein Realeinsatz lässt auch nicht lange auf sich warten: Ein Altbauer in einem entlegenen Weiler in St. Veit erleidet einen medizinischen Notfall. Notarzt und Rettung stehen auf der Landesstraße und können den Bauernhof auf der bereits gesperrten und zugeschnittenen Zufahrtsstraße nicht erreichen, an einen Abtransport per Hubschrauber ist aufgrund der schlechten Witterung auch nicht zu denken. Die Verständigung der Bergrettung durch die ILL über SMS erfolgt nur sehr schleppend, da viele Sendeanlagen ausgefallen sind und die Übertragung sehr lückenhaft war. Schlussendlich gelingt der Abtransport gemeinsam mit Rettung, Bergrettung, Notarzt und einem behetzten Gemeindearbeiter mit einem

Räumfahrzeug. Aufgrund der Straßensperren verbleibt der Patient beim örtlichen Sprengelarzt, bis der Transport ins BKH Lienz wieder möglich ist.

## Digitale Funkpager?

Ein Lösungsansatz für das Alarmierungsproblem der Bergrettung über SMS, das gerade bei Katastrophensituationen meist untauglich ist, würden sicher die digitalen Funkpager darstellen, vor allem auch deshalb, weil man wesentlich mehr gezielte Informationen weitergeben kann als per SMS und die Übertragungssicherheit wesentlich höher ist.

Leider stellt sich, wie wäre es auch anders, wieder die Frage der Finanzierbarkeit. Durch die Ortsstellen, die die kostenintensive Umstellung vom analogen auf den digitalen Funk gerade hinter sich haben (wenn überhaupt), kann diese finanzielle Last wahrscheinlich nicht getragen werden. Im Sinne der allgemeinen Sicherheit ist hier die öffentliche Hand gefragt. Ich hoffe, sie nimmt diese Aufgabe wahr!

Der heftige Wintereinbruch in Osttirol sorgte beinahe für völlige Funkstille. Nur noch über digitale Funkgeräte waren Alarmierung und Informationsaustausch möglich.

Text: Werner Ladstätter | Fotos: BBA Lienz, Alfred Tscharnig; BR St. Jakob, Werner Ladstätter

Anfang Dezember: „Ein mächtiges Mittelmeertief schaufelt feuchte Luftmassen Richtung Alpenhauptkamm. Vor allem in Süd- und Osttirol ist mit größeren Neuschneemengen zu rechnen“. Dieser Wetterbericht klang wie Engelsgesang in den vor Weihnachten mit Schnee nicht gerade gesegneten Regionen Osttirols. Und der Wetterbericht stimmte. In den ersten Dezembertagen schneite es ununterbrochen, Schneemengen wie schon lange nicht mehr häuften sich an. Tourismusbetriebe und Seilbahnunternehmen rieben sich die Hände.

### Straßensperren

So wie jede Medaille hatte aber auch diese ihre Kehrseite: Man kam kaum mit der Schneeräumung nach, Straßensperren

nach der Reihe: Zuerst kleinere Gemeindestraßen zu den entlegenen Höfen, dann aber auch wichtige Straßenverbindungen im Tal. Die drei Talgemeinden Hopfgarten, St. Veit und St. Jakob waren bald nicht mehr erreichbar. Bäume bogen sich unter der tonnenschweren Schneelast. Die ersten Krisenstäbe tagten, vorerst noch ohne Probleme. Die inzwischen so selbstverständliche Kommunikation über Telefon, Handy, E-Mail etc. funktionierte – noch – einwandfrei.

Doch es kam, wie es kommen musste. Am 1. Dezember gegen 20 Uhr stürzten Bäume auf die ins hintere Defereggental führende Hochspannungsleitung. An eine Reparatur durch die TIWAG war aufgrund der Ausgesetztheit und der vielen Straßen-

sperren nicht zu denken, man stellte sich auf einige Tage ohne Strom ein.

Eine gespenstische Ruhe lag über dem Tal. Kein einziges Licht erhellte den Talboden, Telefon und E-Mail – negativ. Der Blick aufs Handy strahlte vorerst noch etwas Sicherheit aus, der Empfang zeigt noch „4 Balken“. Diese trügerische Sicherheit war nur von kurzer Dauer. Nach einer halben Stunde war nur mehr „Kein Empfang“ am Display. Die mit Batterien versorgten Sendeanlagen gaben ihren Geist auf.

### Schwierige Verständigung

Sämtliche Rettungsorganisationen, darunter auch wir von der Bergrettung, waren vom Gemeindestab schon vorher in Bereitschaft versetzt worden, aber was nun?



... Nur für Sie gehen wir in die Luft ...



Heli Tirol GmbH  
A-6462 Karres  
Tiroler Bundesstraße 1  
Tel +43 (0)5412 - 61 421  
Fax +43 (0)5412 - 61 421 - 110  
Mobil +43 (0) 664 - 80 440 80  
Mail fly@heli-tirol.at

- Rettungsflüge • Film- und Fotoflüge
- Montagen • Tierbergungen
- Hüttenversorgung • Lawinensprengungen
- Holztransporte • Leitungskontrollen
- Feuerbekämpfung • VIP- und Shuttleflüge





Die Nordkette als Schauplatz zweier nächtlicher Extremeinsätze.

# Nächtliche Extremeinsätze

Motivation, Konditionsstärke und Kameradschaft – auch über die Grenzen hinweg – ließen zwei Bergeaktionen am selben Wochenende zur Besonderheit werden.

Text: Bruno Berloff und Walter Spitzenstätter | Foto: Walter Spitzenstätter

Strahlender Sonnenschein, stabile Hochdruckwetterlage, lawinensichere Schneelage. Genau diese Zutaten wurden nicht nur versprochen, sondern auch gehalten – am Wochenende des 3. und 4. Jänner. Allerdings herrschte eine sehr kalte Nordströmung, die die Temperatur unter Tags deutlich im Minusbereich hielt, während der Nacht jedoch bis auf -15 Grad und tiefer sinken ließ. Für die Bergrettung Innsbruck sollte es ein denkwürdiges Wochenende werden. Dafür sorgten zwei schwierige Nachteinsätze.

Der erste wurde durch einen jungen Mann (23) aus Innsbruck ausgelöst, der am Samstag um 15 Uhr (!) zu Fuß, nur mit leichten Bergschuhen und zwei Skistöcken ausgerüstet, vom Hafelekar aus gestartet war, um zum Fotografieren auf die Gleirschspitze zu gehen. Durch die beinhardt Schneedecke ständig in Gefahr abzustür-

zen, kam er relativ langsam voran und versuchte dann vom Gleirschjöchl durch die Rinne direkt zur Arzler Alm (Hungerburg) abzustiegen. Dies gelang auch tadellos bis zum ersten Felsabbruch. Hier versuchte er direkt abzuklettern, wobei er in der bereits eingetretenen Dämmerung plötzlich den Halt verlor und ca. zehn Meter über die fast senkrechten Felsen abstürzte. Wie durch ein Wunder blieb er unverletzt, doch die Finsternis und der Verlust seiner Brille bewogen ihn zum Notruf.

## Sonderfahrt

Mit einer Sonderfahrt der Nordkettenbahn wurde die Einsatzmannschaft zur Seegrube und zum Hafelekar gebracht. Durch die unklare Positionsangabe des Verunfallten bemühte sich der untere Suchtrupp von der Seegrube in Richtung Arzler Horn hinüber zu queren, bis man auf Licht-

oder Schallzeichen des Gesuchten treffen würde. Wir drei von der oberen Mannschaft querten vom Hafelekar auf den eisigen Skispuren am Goetheweg, später direkt am Grat, hinüber bis zum Gleirschjöchl, wo wir im Schein unserer Stirnlampen die Spur des Innsbruckers entdecken konnten. An der pickelhartten Schneeflanke waren wir froh um die Steigeisen, die wir schon bald nach dem Hafelekar angelegt hatten. Wir verfolgten die Abstiegsspur und kamen bald zur Abbruchstelle. Hier war die erste Rufverständigung möglich. In der Dunkelheit taten wir gut daran, nicht allzu viel zu riskieren. Per Funk baten wir um Unterstützung durch die nächste, am Hafelekar bereits wartende Mannschaft, die mit dem Bergerucksack für ein Abseilmanöver nachrücken sollte. Die Mannschaft, die von der Seegrube aus zum Arzler Horn aufgebrochen war, mach-

te sich wiederum auf den Weg, um uns von unten herauf entgegenzukommen.

## Motivation und Umsicht

Wir an der Abbruchstelle fanden dann eine Möglichkeit, direkt zum Verunfallten zu gelangen. Unser Bergrettungsarzt stellte bald die Gehfähigkeit des Abgestürzten fest. Während ich auf seine Leichtbergschuhe eigens mitgebrachte Steigeisen anpasste, wurde noch die Brille des Verunfallten gefunden, der somit ohne jeglichen Schaden aus seiner misslichen Lage befreit werden konnte. Ich möchte hier unbedingt erwähnen, mit welcher unglaublicher Motivation, Konditionsstärke und Umsicht die Zusammenarbeit von Bergrettung, Bergrettungsarzt und Alpinpolizisten geklappt hat. Durch vorsichtiges Abklettern mit dem Verunfallten, durch Vorausgehen und Weg suchen, konnten wir tat-

sächlich trotz Dunkelheit und großer Kälte ohne Abseilmanöver aus diesem Gelände herauskommen.

Die Situation, als wir nach dem steilen Gelände in die Rinne kamen, unten dichter Wald, keine Möglichkeit zu erkennen, ob wir hier ohne grobe Hindernisse bis zum Forstweg kommen würden, war einzigartig. Es war der Moment, wo ich zum ersten Mal kleine, bewegte Lichter von unten herauf kommen sah. Kaum einmal bei einem der vielen Bergrettungsinsätze, die ich bisher miterleben durfte, wurde mir die Bedeutung der Kameradschaft untereinander so direkt bewusst, wie in diesem Moment, als die Kameraden uns mit den Lichtern entgegenkamen und dadurch den Weg eindeutig nach unten weisen konnten.

## Nächste Alarmierung

Doch das Wochenende brachte noch einen zweiten Extrem-Einsatz. Diesmal unterschätzten zwei Deutsche die

gegebenen Verhältnisse und kamen auf ihrer am Sonntag zu spät begonnenen Skitour in die Nacht. Um 13.30 Uhr war der Tourengeher mit seiner Freundin vom Hafelekar Richtung Pfeishütte aufgebrochen und landete nach einigen Verirrungen statt auf der Mandelscharte auf dem Gipfel des Gleirschtaler Brandjochs. Nachdem es finster geworden und die Freundin ziemlich erschöpft war, entschloss sich der Skitourist zu einem Notruf, in der Hoffnung, dass binnen 20 Minuten ein Hubschrauber angefliegen käme und beide auf bequemste Art ins Tal befördern würde. Dass man für zwei Unverletzte keine halsbrecherischen Nachtflugaktionen starten kann, war den beiden offensichtlich nicht bewusst.

Wie immer in solchen Fällen kommen dann die bewährten Bergretter zum Einsatz. Zunächst gab der Einsatzleiter der OST Innsbruck per Handy Anweisungen an den Alpinisten am Gipfel des Gleirsch-

taler Brandjochs, sich ein Loch zu graben und zu versuchen, so gut wie möglich einen Windschutz zu errichten. In dieser Nacht herrschten wieder Temperaturen bis zu -20 Grad und es blies teils stürmischer Wind.

## Erste Lichtzeichen

Um 22 Uhr startete die erste Gruppe vom Hafelekar zu Fuß mit Steigeisen, die Ski auf den Rucksack gebunden, am Grat der Nordkette entlang, bis sie die Mandlscharte erreicht hatte. Erste Lichtzeichen der Verirrten waren hier zu sehen. Allerdings schien der direkte Abstieg zur Mandlscharte zu aufwändig und zeitraubend, sodass man sich entschloss, auf das Joch zurückzugehen und ins Grubach abzufahren, um von dort, den Spuren der Vermissten folgend, zu ihnen aufzusteigen. Tatsächlich wurden die beiden um 1.45 Uhr in einem Schneeloch am Gipfel des Gleirschtaler Brandjochs angetroffen.

Der Zustand der Verirrten war den Umständen entsprechend gut. Nach wohltuenden Aufwärm-Bemühungen waren die beiden imstande, die steile Flanke trotz Dunkelheit wieder abzustiegen. Unten im flachen Kar wurde der weitere Abstieg durchs Mandltal hinaus zur Möslalm beschlossen, weil ein Aufstieg zur Mandlscharte der erschöpften Skitouristin nicht zumutbar war.

Eine zweite Gruppe der OST Innsbruck startete um 22.20 Uhr ebenfalls vom Hafelekar und kam, den Spuren der ersten Gruppe folgend, der Bergemannschaft beim Abstieg vom Gipfel des Gleirschtaler Brandjochs zu Hilfe. Gleichzeitig organisierte die OST Scharnitz die Abholung so weit wie möglich im hintersten Gleirschtal. Bis zur Möslalm konnte man mit Jeep fahren, weiter entlang der Forststraße hinauf ins Mandltal versuchte man mit Skidoo zu kommen. Nachdem dies wegen zu großer Schneehöhe nicht möglich war, versuchte man, über Kontakt mit der Bergwacht Mittenwald ein

stärkeres Kettenfahrzeug zu bekommen. Tatsächlich brach die bayrische Bergwacht unverzüglich auf, um ebenfalls zu Hilfe zu eilen.

In der Zwischenzeit fuhr man mit Ski so gut wie möglich durchs Mandltal hinab. Mit kräftiger Unterstützung für die Erschöpften erreichten die Bergretter schließlich die Möslalm. Hier konnte man nun endlich die Geborgenen in das BR-Fahrzeug aufnehmen. An die bayrische Bergwacht ein herzliches „Danke schön“ für die (auch nächtens) hilfsbereite Nachbarschaft! Kurz vor 5 Uhr früh konnte schließlich diese aufwändige Bergung in Scharnitz glücklich beendet werden.

## Einmalige Leistung

Es sind mehrere Faktoren, die dieses Wochenende für die Kameraden der Bergrettung Innsbruck als historisches Datum kennzeichnen. Es kam noch nie vor, dass an zwei auf-

einanderfolgenden Nächten jeweils ein schwieriger Einsatz zu bewältigen war, noch dazu in den Nächten Samstag/Sonntag und Sonntag/Montag. Für jene Einsatzkräfte, die bei beiden Ereignissen dabei waren, bedeutete dies eine wohl einmalige Sonderleistung im Dauer-Alpineinsatz. Man muss bedenken, dass auch die Bergretter am Samstag auf Skitour gehen, dass nach dem Samstag-Nachteinsatz der Sonntag folgte, der wieder wie üblich für eine Skitour genützt wurde. Nicht ahnend, dass an diesem Sonntagabend schon der nächste Einsatz folgt, der dann die ganze Nacht beansprucht. Diesen Kameraden, die „das volle Programm“ an diesem Wochenende mitgemacht haben, gehört nicht nur Anerkennung für ihre bergrettungsmäßige Einsatzbereitschaft gezollt, sondern wohl auch für eine außergewöhnliche alpinsportliche Ausdauerleistung. ✨



Vertrieb Österreich - Agentur Condor  
Patertal 31 - 3340 Waidhofen/Ybbs  
berg.condor@aon.at, tel. 07442/52093

www.millet.com



EXPERIENCE  
OUR SOURCE  
**OF**  
INNOVATION



Aerial Max Jkt  
Prolight 35  
High Roc



EXPERIENCE  
OUR SOURCE  
**OF**  
INNOVATION

**MILLET**   
MOUNTAIN BY EXPERIENCE

EXPERIENCE AND INNOVATION AT [WWW.MILLET.FR](http://WWW.MILLET.FR)

Condor, Haselsteiner & Riegler OHG - Patertal 31 - 3340 Waidhofen/Ybbs - berg.condor@aon.at